

Förderverein Bewährungshilfe Köln e.V.

# FBK aktuell

September 2011

## Editorial

### Liebe Leserinnen, lieber Leser

wer geht nicht gerne ins Theater, in ein Konzert, singt im Chor oder betätigt sich sonst kreativ. Es tut gut, bringt Entspannung und lässt uns vom stressigen Alltag erholen. Aber wie sieht es hier mit den Probanden der Bewährungshilfe aus? Wie erleben sie Kreativität, welche Interessen, welche Möglichkeiten haben sie. Welche Angebote gibt es in diesem Bereich und: hat es überhaupt Auswirkungen auf die Resozialisierung?

Über dieses Thema möchten wir in der neuen Ausgabe von FBK aktuell berichten. Bei der Vorarbeit für dieses Heft sind wir auf eine Vielzahl von, oft ehrenamtlich durchgeführten Projekten, gestoßen. Vielleicht kann unser Beitrag das Engagement stärken und den einen oder anderen dazu motivieren, ein ähnliches Angebot zu machen.

Weiterhin ist es dem Förderverein Bewährungshilfe Köln e.V. ein großes Anliegen, Frau Margarete Franken anlässlich ihres im April 2011 gefeierten 90ten Geburtstags mit einem Beitrag zu ehren. Als erste Bewährungshelferin Kölns hat sie den FBK über einen sehr langen Zeitraum mit großem Engagement begleitet und unterstützt. 1959 noch als „Fräulein Franken“ und einzige Frau unter Männern auf der Liste der Teilnehmer, nimmt sie noch heute an den jährlichen Mitgliederversammlungen teil. Es ist ein Vergnügen, ihren lebhaften Erzählungen von ihren Erfahrungen aus den Anfangsjahren der Bewährungshilfe zuzuhören. Vielen Dank Frau Franken!

*E. Hansbroeck*

Elisabeth Hoensbroech

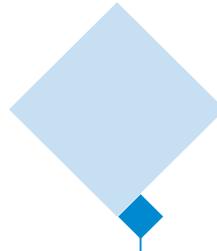


Gemälde von H.

## Der spielende Mensch

**Das Kind, mit einer überbordenden Neugier und Phantasie ausgestattet, erschließt sich die Welt im Spiel. Das Spiel ist zunächst zweckfrei, tempofrei, leistungsfrei. Wenn diese kulturbildende Kraft der Phantasie in der Kindheit nicht gefördert, sondern eingeengt wird, etwa durch ungeübte, uneinsichtige Eltern, durch alltägliche Not in den Familien, fehlt eine entscheidende Grundkategorie menschlichen Verhaltens. Spielen oder kreatives, zweckfreies Handeln führt über die Notwendigkeiten des Alltags hinaus, erweitert des Menschen Erfahrung mit sich und der Welt, bereichert und beseelt.**

Aus diesem Grund führten der Dirigent Simon Rattle und der Ballettmeister Royston Maldoom mit Berliner Schulkindern das Ballett „Sacre du printemps“ auf. Dabei wirkten Kinder mit, deren Eltern sie nicht zum Ballett- und Flöten-



## Der spielende Mensch

unterricht fahren konnten, Kinder, die nicht kreativ gefördert worden waren und sich nichts zutrauten. Kürzlich hat der Ballettmeister eine Tanzaufführung der Carmina Burana mit Kölner Schulkindern auf die Bühne gebracht.

Aus eben diesem Grund entstand in Venezuela auf Initiative von José Antonio Abreu das Projekt El Sistema, nämlich vielen hundert Straßenkindern ein Instrument in die Hand zu geben und ihnen beizubringen, was man damit machen kann. Es entstand das Simon Bolivar Youth Orchestra, der Dirigent Dudamel war ein solches Straßenkind.

Das Ergebnis neben dem künstlerischen Gewinn ist immer ein Erlebnis der eigenen Kraft, der Freude, des Stolzes – das sagen die Kinder in Interviews in dem Film: Rhythm is it.

Probanden der Bewährungshilfe entstammen häufig Elternhäusern, in denen spielen bedeutet: Apparate bedienen, Phantasie vom Fernsehen beeinflussen lassen. Das kann die Kreativität verschütten, es fördert auf Dauer Langeweile und kann abweichendes Verhalten befördern.

Es braucht viel Geduld, im Rahmen der Resozialisierung neben der Schaffung der materiellen Grundlage wie Essen, Wohnen und Arbeiten jene Be-

reiche mit Probanden zu erschließen, die Selbstbewusstsein und Selbstbild fördern und erweitern können wie tanzen, schauspielern, malen, schreiben, singen, fotografieren. Aber es führt zu demselben Ergebnis wie bei den Kindern, wenn sie sich darauf einlassen.

Und aus diesem Grund fördern Künstler und Sozialarbeiter in der stationären wie ambulanten Resozialisierung eine Vielzahl von Projekten, die keine großen Kosten verursachen, deren Erfolg jedoch sinnstiftend ist und zur Stabilisierung der Menschen beiträgt.

Margarete Meyer

## Kreative Tätigkeiten im Rahmen der Resozialisierung

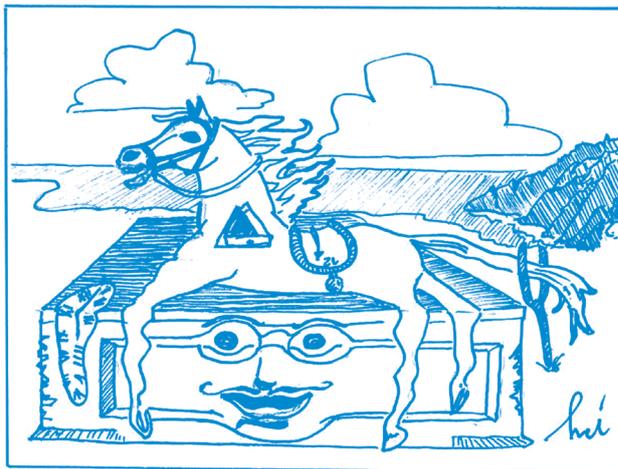
**Sozialarbeiter und Künstler entwickeln gemeinsam Projekte für die Zeit in und nach der Haft, um Kräfte und Fähigkeiten in den Probanden zu wecken, von denen diese selbst oft nichts wissen.**

Spielerisch und scheinbar ziellos werden so Dimensionen erschlossen, die Staunen, Freude und Stolz hervorrufen, neue Räume erschließen und so der Stabilität im Leben dienen.

In den Justizvollzugsanstalten, in der Bewährungshilfe in Köln und im Haus Rupprechtstraße gibt es Angebote im Schreiben, Singen, Tanzen, Theater spielen, Fotografieren, Kochen, Gärtnern.

Der Förderverein Bewährungshilfe in Köln unterstützt solche Projekte ideell und finanziell.

### Malen als Lebensinhalt

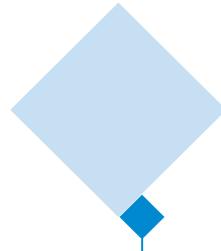


DALÍ Dali? Fälschung!

**H. war wegen verschiedener Einbruchsdelikte als Heranwachsender zu einer Freiheitsstrafe, ausgesetzt zur Bewährung verurteilt worden.** Seine Karriere als Dieb hatte ihm schon die ganze Palette der Maßnahmen des Jugendgerichtsgesetzes eingebracht, jetzt wurde es ernst. In den ersten Gesprächen mit mir strahlte er intensives Misstrauen und Trotz aus.

Mit seiner Familie verband ihn eine Hassliebe. Der Vater, Polizist, nahm dem Sohn sein abweichendes Verhalten übel, gerade, weil er diesen Beruf ausübte. Er reagierte mit Härte. Die Mutter hatte gegenüber ihrem Mann eine schwache Position, sie erzog die vier Kinder, zwei Schwestern von H. und den Nachkömmling, den „Kronprinzen“, wie H. ihn spöttisch und neidisch nannte, eher inkonsequent. Um die heile Familienwelt zu erhalten, wurde H. verstoßen. Er lebte in einer eigenen Bude und bezog Sozialhilfe. Er hatte keine Ausbildung. Er trank zu viel, das verstärkte seine Aggressivität.

Zur Kommunion des Kleinen wurde er nicht eingeladen. Mit Bitterkeit registrierte er, dass der Kronprinz einen Samtanzug und ein plissiertes Hemd bekam. Zum Muttertag traf er sich mit seiner Mutter auf der Wiese hinter dem Haus und brachte ihr Blumen. Wenn er Geld brauchte, brach er in Villen in Marienburg ein. Schließlich wurde er vom Amtsgericht zu einer Freiheitsstrafe ohne Bewährung verurteilt und landete in der JVA Willich. Eine Bewährung



## Malen als Lebensinhalt

blieb erhalten, so dass ich ihn weiter betreuen konnte.

H. begann zu malen und weil er Material brauchte, fand ich eine Sponsorin, die Leinwand und Farben bezahlte. Er kopierte Dali und fertigte Bilder nach Wunsch der Mitgefangenen an und verkaufte sie. Er hatte Talent.

Mein Kontakt zu ihm verbesserte sich zunehmend. Wir sprachen über Kunst und über sein Leben nach der Haft und planten die Zukunft. In den Bildern

verarbeitete er ganz offensichtlich seine Aggressivität und seine Sehnsucht nach Anerkennung.

Nach Teilverbüßung der Strafe strebte er konsequent eine Künstlerkarriere an. Er malte in einer Garage und stellte in Kneipen aus. Wenn er auch nicht sehr erfolgreich war, so stabilisierte das Malen dennoch sein Selbstwertgefühl.

Er liebte Hunde und hatte bald zwei Begleiter. Eine Beziehung zu einer Frau hielt nicht lange, aber sie bescherte

ihm einen Sohn, zu dem er den Kontakt regelmäßig hielt. Sein Versuch, den Alkoholkonsum in den Griff zu bekommen, war mal mehr und mal weniger erfolgreich. Er wurde noch einmal zu einer Strafe, ausgesetzt zur Bewährung verurteilt, aber die kriminelle Energie schlich sich aus, ebenso seine Aggressivität. Er hatte seine Identität als Maler gefunden, er brauchte seine Familie nicht mehr so dringend wie als Jugendlicher.

Margarete Meyer

## Pressestimmen

Aus „0.ton“ 2/2004 Magazin der Kölner Oper

### Eine zweite Chance – Strafgefangene auf der Bühne

Manch einer wird zweimal hinschauen, wenn er auf einem Besetzungszettel liest „Statisten: Strafgefangene der Justizvollzugsanstalt Euskirchen“ oder Klienten der Bewährungshilfe Köln“. Schon in „Rheingold“ und in den „Dialogues des Carmélites“ wirkten auf Bewährung entlassene Strafgefangene mit, und auch in der „Walküre“, die im Mai und Juni wieder gespielt wird, stehen neun von ihnen auf der Bühne.

Sie alle verdanken ihren Auftritt Norbert Thomé, Bewährungshelfer am Landgericht Köln. Um seinen Schützlingen neue Perspektiven und Alternativen zur Freizeitgestaltung zu bieten, begann er schon vor Jahren, Kontakte zu den Städtischen Bühnen zu knüpfen. Anfänglich waren auf beiden Seiten Misstrauen und Vorurteile zu überwinden, doch wer von seinen Klienten einmal Feuer gefangen hat, bleibt oft über die Bewährungsfrist hinaus dabei.“

Aus dem Kölner Stadtanzeiger vom 7.5.2009

### Tanzen gegen die eigenen Ängste

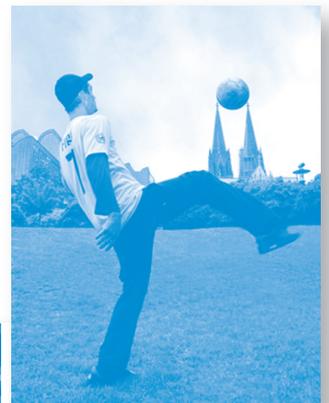
**Gefangene im Klingelpütz bringen den „Bolero auf Zeit“ auf die Bühne  
17 jugendliche Inhaftierte erleben in der JVA Ossendorf gerade den vielleicht glücklichsten Moment ihres Lebens.**

„Bolero auf Zeit“, war der Titel des Abends. Aber er hätte auch „von der Schönheit junger Menschen“ lauten können. Die Schönheit der Mitwirkenden war es nämlich, die die Zuschauer im vollbesetzten Kinosaal der Justizvollzugsanstalt Ossendorf so berührte, und alle- einschließlich Anstaltsleiter Michael Thewalt- zu minutenlangen Standing Ovationen hinriss. Die Schönheit der Gesichter, der Körper und der Bewegungen dieser 17

jugen Menschen, die am Ende ihrer Darbietung überwältigt von ihrem eigenen Erfolg am Bühnenrand standen und dem donnernden Applaus lächelnd standhielten.

Vier Wochen hatten sie dafür gekämpft. Fünf bis sechs Stunden täglich. Gekämpft deswegen, weil ihre eigene Geschichte, das was sie bisher erlebt haben, zumeist das Gegenteil dessen war, was hier zum Tragen kommen sollte: achtsamer

Im Jahr 2009 rief die Kölner Bewährungshelferin Katharina Stephan ein Fotoprojekt ins Leben, an dem 11 Probanden und mit Xandra Herdieckerhoff eine professionelle Fotografin teilnahmen. Bei diesem Projekt entdeckten und entwickelten die Teilnehmer ungeahnte kreativen Fähigkeiten. Das Ergebnis: Ein Fotokalender, der auch professionellen Ansprüchen gerecht wird und sich – im wahrsten Sinne des Wortes – sehen lassen kann!



Umgang miteinander, respektvolle Berührung, Teamwork und Verantwortung.“

Susanne Hengesbach

## Glückwünsche

Liebe Frau Franken,

90 Jahre alt sind Sie in diesem Jahr geworden. Welch' ein Leben verbirgt sich hinter diesen Zahl! Aufgewachsen, nur wahr dem Ende des ersten, die Jugendzeit beendet im zweiten Krieg. Danach die Euphorie First Generation, dass man alles besser werde - die Gerillkraft, ihr Umgang mit den Schwächeren, die Rolle der Frau in ihr - ja, auch dies.

Ihre Nachgeborenen verdanken es Menschen wie Ihnen, dass sich viele dieser Hoffnungen erfüllt haben. Sie haben in Bonn und Köln die Bewährungshilfe mit aufgebaut und geprägt - als erste Bewährungshelferin unter lauter Männern, aber mitwirkten viele!

Bis heute ist ein großes, aber auch beeindruckendes Vergnügen, Ihre Anekdoten aus den Anfangsjahren zu hören, über die Kunst, mit geringen Mitteln zu helfen, über Ausflüge ins nahe Siebengebirge ("Maa, Frolein Franke, wat viele Bäume?"), über Tanzkurse mit Probanden - ja, auch das hat es gegeben!

Auch der Förderverein schuldet Ihnen Dank.

Sie gehören dem Gründungs Vorstand an, waren in den vorangegangenen 50 Jahren Patin, guter Geist und schließlich "grand-dame" des Vereins, sprachmächtig, selbstbewusst und humorvoll bis heute!

Im Namen des Vorstands und - neben - aller Mitglieder des Fördervereins Bewährungshilfe Köln verbinde ich die herzlichsten Glückwünsche mit unserem Dank.

Für  
Wolfgang Heidemann

## Veranstaltungen

### 60 Jahre DBH - Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik.

Die Festveranstaltung findet am **23.9.2011 ab 11.00 Uhr** in der **Stadthalle in Bonn-Bad Godesberg** statt.  
Infos: [www.dbh-online.de](http://www.dbh-online.de)

### Wahn und Wirklichkeit

Der Umgang mit Psychisch Kranken und Borderline-Persönlichkeiten in der Sozialen Arbeit. Vertiefungsseminar  
**08.-09.11.2011 in Köln**  
Infos: [www.dbh-online.de](http://www.dbh-online.de)

### Sucht und Straffälligkeit

**08.11.2011 in Kassel**  
Infos: [www.dbh-online.de](http://www.dbh-online.de)

### Sinti und Roma – gestern und heute-

Informationen und Handlungskonzepte für die Straffälligenhilfe  
**10.-11.11.2011 in Bad Herrenalb**  
Infos: [www.dbh-online.de](http://www.dbh-online.de)

### Soziale Netzwerke

Was sie sind und wie sie unser Leben, Denken und Handeln verändern  
**27.10.2011 in Trier**  
Infos: [www.kath-akademie-trier.de](http://www.kath-akademie-trier.de)

## In Kürze

### Wechsel im Beirat der Stiftung Ausbildungshilfe

Dr. Bernd Brüggemann, Initiator und langjähriger Vorsitzender der Stiftung Ausbildungshilfe, und Dr. Wolfgang Stein scheiden aus Altersgründen aus dem Beirat der Stiftung aus. Ihre Nachfolge treten Barbara Schellhoss und Peter Born (im Vorstand des FBK für die Finanzangelegenheiten zuständig) an.

## Impressum

**Spendenkonto:  
Konto-Nr. 9221-501  
Postbank Köln  
BLZ 370 100 50**

Herausgeber:  
Förderverein Bewährungshilfe Köln e.V.  
Rupprechtstraße 9, 50937 Köln  
Tel.: 0221-941 99 69, Fax: 0221-278 30 86  
Mail: [fbk-ev@netcologne.de](mailto:fbk-ev@netcologne.de)  
Internet: [www.FBKoeln.de](http://www.FBKoeln.de)  
Postbank Köln  
BLZ 370 100 50 Konto 9221-501

Sparkasse KölnBonn  
BLZ 370 501 98 Konto 31 742 034  
Redaktion:  
Elisabeth Hoensbroech (verantwortlich)  
Margarete Meyer, Ingo Kochanowski,  
Wolfgang Heidemann  
Gestaltung: Günter Krefß, Leverkusen  
Druck: Caritas Werkstätten Köln